

Wissen ignorieren ist Macht



Im letzten Beitrag hatte ich ausgeführt, wie Whistleblower versuchen, „blinde Flecken“ des mündigen Bürgers auszuleuchten. Was hat das mit Wissensmanagement zu tun?

Ein Leitprinzip des Wissensmanagement ist, das passende Wissen zur richtigen Zeit am richtigen Ort bereitzustellen, um die bestmögliche Entscheidung treffen zu können.

Das klappt in Industriefirmen schon nur gelegentlich, obwohl es dort einen hohen ökonomischen Druck gibt, langfristig tragfähige Entscheidungen zu fällen und nicht durch Unwissenheit oder Dummheit Geld zu verlieren. Trotzdem wird im Namen der „Firmenpolitik“ oft anders entschieden. Die machtpolitische Komponente von Wissensmanagement kann bereits aus dem beliebten Zitat „Wissen ist Macht“ abgeleitet werden.

Welches Wissen war zum Zeitpunkt einer Entscheidung vorhanden und war es für die Entscheider zugänglich? Es macht einen großen Unterschied, ob etwas schlichtweg unbekannt/unerforscht ist, ob die Forschungsabteilung einer Firma etwas weiß, aber der Vorstand nichts davon erfährt oder ob der Vorstand über das Wissen der Forschungsabteilung verfügt, es aber ignoriert.

Das lässt sich dahingehend fortsetzen, dass der Vorstand eine Empfehlung seiner Forscher einfordert und dann das Gegenteil entscheidet. Die Talsohle der Umkehrung von Wissensmanagement ist erreicht, wenn man sich bei dieser Entscheidung entgegen der Empfehlung auf die „Abstimmung“ mit der Forschung beruft. Anstatt „Wissen ist Macht“ sollte man sich merken: „Sich über besseres Wissen hinwegsetzen zu können ist Macht“.

Veröffentlichungen von Whistleblowern bringen neues Wissen in die Gesellschaft. Wissen, das vorher nur wenigen zugänglich war. Wissen, das bisweilen als Verschwörungstheorie gebrandmarkt und so dem Diskurs entzogen wurde.

Allerdings kommt es erst mal nicht als Wissen daher, sondern als bedrucktes Papier oder eine Vielzahl von Dateien auf einem Memory-Chip. Erst wenn man sich damit beschäftigt, erkennt man Überraschendes und Neuigkeiten, die zu neuem Wissen führen. Dann erst kann gedacht werden, was vorher als unwahrscheinlich galt, und eine öffentliche Diskussion beginnen.

In einer Zeit der idealen Aufklärung mit Transparenz, einen Diskurs über die beste Problemlösung unter Anwendung des aktuellen Wissens und einer ausgewogenen Gewaltenteilung wären Whistleblower überflüssig.

Wir müssen kritisch bleiben, weil es auf der Welt nicht nur gewissenhafte Menschen gibt.